

Gutenbrunn – Geschichte

Patronin der Pfarrkirche von Gutenbrunn: Hl. Maria

Heimsuchung – Gnadenbild Maria lactat

Patrozinium: 2. Juli

Der Name des Ortes bezieht sich auf eine Quelle, die zum Ziel vor allem von Wallfahrern wurde: zu Beginn des 15. Jhdt. stellten sich Hussiten in Böhmen gegen die Marienverehrung. Aus dieser Zeit stammt die Legende der Flucht der Heiligen Familie von Böhmen nach Mariazell. In Schönbach machten sie Halt (Rast) am Schönen Bach, dann zogen sie weiter und machten auch in Gutenbrunn an einer Quelle Halt. Seitdem soll die Gutenbrunner Quelle heilbringend bzw. wundertätig sein. Das Gnadenbild soll der Legende nach entstanden sein, als ein Hirtenbub einer Kuh folgte, die sich immer wieder zur Quelle zurückzogen um zu trinken. Am Grund der Quelle soll dann das Bild der stillenden Maria zu sehen gewesen sein.

1237 Martinsberg ist in Besitz des Stiftes Kremsmünster

1276 Ulrichschlag wird erstmals erwähnt – als Teil des Lehens von Stift Melk

1390 wird eine erste Glashütte erwähnt (Herrn von Hoyos in Schöngrund)

1434 Das Gebiet um Pöggstall und ein großer Teil des Weinsbergerwaldes sind im Besitz der Maissauer – sie sind Lehensvogte; Martinsberg muss somit Lehen an Otto von Maissau UND das Stift Kremsmünster bezahlen

1503 das Stift Kremsmünster verkauft den Markt an die Rogendorfer

1544 ging auch die Pfarre Martinsberg und damit Gutenbrunn an die Herrschaft Pöggstall – das Patronat wurde zur Herrschaft gezogen

1556 Erste Erwähnung des Ortes Gutenbrunn (Guetenbrunn)

1600 Gutenbrunn gehört zur Pfarre Martinsberg und ist damit mit deren Geschichte eng verbunden – die Martinsberger Pfarrmatriken beginnen 1628, jene in Pöggstall 1626;

Bis in die 1780er Jahre gehört Martinsberg zur Pfarre Pöggstall

1660 In Gutenbrunn befand sich die größte Glashütte der Gegend

1726 Streit um eine nicht genehmigte Kapelle – eine Legende berichtet die Rettung des Baus: Das Pferd dessen, der den Abriss vornehmen sollte scheute und ließ sich nicht mehr zum Aufstehen bewegen, erst als von der Absicht die Kapelle zu zerstören Abstand genommen wurde, ließ sich auch das Pferd wieder von seinem Besitzer leiten.

1756 Herrschaft Pöggstall, Martinsberg/Gutenbrunn und der Weinsbergerwald gehen an Karl Anton Freiherrn von Seldern über.

Seldern baut die in Ansätzen vorhandenen Schwemmanlagen aus.

~1760 wird eine kleine Holzkapelle für 60 Personen erwähnt

1768 Graf Weber Edler von Fürnberg kauft die Herrschaften Pöggstall, Gutenbrunn/Martinsberg samt dem Weinsbergerwald und verlegt seinen Herrschaftssitz nach Gutenbrunn.

Fürnberg baut die bestehenden Schwemmanlagen großzügig aus. Er liefert nahezu die Hälfte des Brennholzbedarfes nach Wien.

Er reaktiviert auch die seit 1599 in Gutenbrunn bestehende Glasindustrie. Glaskünstler Joseph Mildner (1765-1808) erzeugt besonders zierliche Trinkgläser in Zwischenglasvergoldungstechnik.

- 1770 Bau einer größeren Kapelle
- 1775 Messlizenz für Gutenbrunn
- 1780 werden in der Kirche 4 Altäre erwähnt
Bau des Schloss durch Fürnberg
- 1782 Gutenbrunn wird erstmals urkundlich als Markt erwähnt. Eine Erhebung zum Markt ist nicht nachweisbar.
- Seit 1787 lückenlose Aufzählung der Seelsorger in Gutenbrunn bis in die Gegenwart
- 1783 Neugründung der Pfarre Martinsberg (dazu gehören die heutigen Pfarren Gutenbrunn und Bärnkopf)
- 1791 Fürnberg gründet die Poststationen Luberegg, Pöggstall und Gutenbrunn.
- 1795 Kaiser Franz I. kauft die hiesige Herrschaft als Privatbesitz. Er lässt die Kirche in ihrer heutigen Erscheinungsform bauen. Die figuralen Glasfenster zeigen den Erzengel Gabriel mit Lilie und den Erzengel Michael mit Schwert. Im Chorbogen ist ein spätbarockes Kruzifix montiert. Seitlich stehen die Statuen „Herz Jesu“ und „Herz Mariä“. Eine Schule wird im Ort genannt.
- 1802 Kaiser Franz I. lässt das Schwemmwerk in der Ysperklamm ganz neu herstellen. Über diese Schwemme werden jährlich etwa 40.000 Raummeter Scheiter zur Donau gebracht.
- 1807 - 1833: Kaiser Franz I. ist fast jeden Sommer in Gutenbrunn. An ihn erinnern „Kaiserbankerl“ und „Tiergarten“.
- 1809 neue kleine Nachbildung des Gnadenbildes aus Glas von Josef Mildner – heutiger Verbleib unbekannt
- 1833 Die Bedeutung Gutenbrunns als Wallfahrt- und Badeort schwindet. Gutenbrunn wird Industrieort.
- 1944 das als verschollen geltende Gnadenbild der stillenden Maria taucht wieder auf und wird nach der Restaurierung am 8. 12. feierlich am Hochaltar montiert
Einleitung des elektrischen Stroms
- 1849 Die politischen Gemeinden werden gebildet. Gutenbrunn und Bärnkopf bilden zusammen die Großgemeinde „Gutenbrunn am Weinsbergerwald“.
- 1870 Die Kapelle in Ulrichschlag erhält einen gemauerten Turm, 1875 auch die erste Messlizenz, die seither durchgehend besteht.
- 1873 Bau des Volksschulgebäudes
- 1877 Errichtung der Kronprinz Rudolf-Dampfsäge unter der Firma Munk und Söhne. 100 Arbeiter sind beschäftigt.
- 1884 Die riesigen Holzvorräte der Dampfsäge und die Arbeiterwohnbaracken brennen.
- 1897 Der Betrieb der Glashütte wird für immer eingestellt.
- 1907 der heutige Hochaltar wird aufgestellt
- 1916 Nach dem Tod Kaiser Franz Josephs (21. November) wird seine Tochter Valerie, zusammen mit ihrem Gatten Franz Salvator Besitzer des Habsburg-Lothringen'schen Gutes Persenbeug/Gutenbrunn.
- 1919 Oskar Körner übernimmt das Sägewerk der Firma Munk. Die Körnerwerke entstehen. Das Werk wird vergrößert; bis zu 500 Arbeitsplätze geschaffen. Zur leichteren Herbeischaffung des Rundholzes wird mit dem Bau einer ca. 35 km langen Schmalspurbahn begonnen.

- 1923 wird die Erneuerung und Erweiterung der Orgel mit zusätzlichen Registern erwähnt – ihre Herkunft und das genaue Alter sind unbekannt
- 1924 Gemeideteilung: Gutenbrunn und Bärnkopf werden je eigenständige Gemeinden
- 1933 Nach dem Selbstmord von Oskar Körner geht das Körnerwerk auf die Niederösterreichische Holzindustrie AG über. Als Folge der Wirtschaftskrise wird das Sägewerk in Gutenbrunn stillgelegt. Das Werk muss laut Pachtvertrag abgetragen werden.
- 1938 eine Gegenstimme (Lehrer; er musste deswegen seinen Dienstposten räumen) in der Abstimmung zum Anschluss an Deutschland
- Seit dem 2. Weltkrieg ist der Kirchenchor nachweisbar
- 1953 Gutenbrunn wird selbstständig Pfarrexpositur**
- 1956** Bau und Einweihung des **Ortsfriedhofes**
Errichtung des **Pfarrhofes** durch die Gutsherrschaft.
- 1957 Gutenbrunn wird rechtliche Pfarre zur Maria Heimsuchung.**
Erstes großes Fest war die Diamantene Hochzeit von Franz und Kreszentia Gerstbauer
- 1960 neue Turmuhr (elektrisch)
- 1963 Eröffnung und Einweihung des neuen Schulgebäudes
- 1967 Gutenbrunn erhält das Gemeindewappen.
- 1970 Der Ort Ulrichschlag schließt sich freiwillig der Gemeinde Gutenbrunn an.
- 1972 Im Sommer besserten die Ortsbewohner den schadhafte Außenputz der Kirche aus. Neufärbelung in gelb und weiß.
- 1973 Der Oedbauernhof wird eingemeindet.
- 1976 Die Aufbahrungshalle am Friedhof wird eingerichtet.
- 1979 Die Eindeckung der Ortskapelle in Ulrichschlag wird erneuert.
- 1980 Einbau einer soliden Kirchenheizung
- 1988 Generalsanierung der Kirche; u.a. wird eine Blitzschutzanlage installiert
Der Friedhof wird erweitert und ummauert.
Die Kapelle in Ulrichschlag erhält ein neues Turmdach aus Kupferblech.
- 1996 Umfassende Orgelsanierung – laut damaligem Kostenvoranschlag kommt das Arbeitsmaß einem Orgelneubau gleich. Ursprüngliche Orgel aus 1831; erbaut von Gatto
- 1997 Am Kirchenplatz wird eine Sonnenuhr aufgestellt.
Erneuerung der Bodenplatten in der Kirche
- 2003 Erneuerung des Turmkreuzes
- 2012 Eingliederung der Pfarre in den Pfarrverband St. Josef (zum Pfarrverband gehören nun neben Gutenbrunn auch die Pfarren Bärnkopf, Martinsberg, Bad Traunstein, Schönbach, Rappottenstein und Kirchbach)
Ein Urnenfriedhof wird angelegt
- 2013 Erneuerung der Außenfassade sowie Restaurierung der Glocken und der Turmuhr
Zusammenfassung von: „Chronik der Marktgemeinde Gutenbrunn“ von Alois Handler;
mit Ergänzungen von Heinz Pichler

Zu Gutenbrunn gehören folgende Ortschaften und Siedlungen

Gutenbrunn - Ulrichschlag – Poggschlag – Waldhäuser – Ödhof/Ödbauernhof – Eggathon - Markt – Alt- und Neusiedlung – Teichsiedlung – Glashütte – Haus Plessberger – Haus Ebner – Haus Linker – Bründlau – Stift – Edelsberg – Rossmühle – Pernsol – Berglucke - Neustallwiese

Mit Ausnahme von Ulrichschlag steht das übrige Gemeindegebiet von Gutenbrunn nahezu zur Gänze in Besitz der Habsburg-Lothringschen Güterdirektion Persenbeug. Der Markt Gutenbrunn bildet eine Enklave im fast 9.000 ha großen Weinsbergerforst.

Maria Heimsuchung

Gedenktag katholisch: 2. Juli

Name bedeutet: die Belebte, die Schöne, die Bittere, die von Gott Geliebte (aramäisch)

Mutter Jesu

* um 22 v. Chr. in Jerusalem oder in Nazaret in Israel

† 15. August (?) 48 (?) in Jerusalem in Israel oder in Ephesus beim heutigen Selçuk in der Türkei (?)

Leben

Über Abstammung und Jugend Marias findet sich in der Bibel nichts; die Stammbäume für Jesus im Matthäus- und Lukasevangelium wollen Jesu Abstammung von Joseph und damit aus dem Geschlecht Davids aufzeigen. Von Maria wird nur berichtet, dass sie in Nazaret zuhause, mit Joseph verlobt und mit Elisabeth verwandt war; vermutlich stammte sie also aus priesterlichem Geschlecht, da Elisabeth mit dem Priester Zacharias verheiratet war.

Die Vorgeschichte beginnt demnach mit dem Elternpaar Joachim und Anna, die kinderlos blieben. Ein Engel verkündete ihm, dass er zu seiner Frau zurückkehren und ihr an der Goldenen Pforte begegnen solle. Auch Anna, erschien der, ihr trotz ihres Alters Nachkommen verheißende Engel. Das Kind Maria wurde geboren.

Eine Cousine von Maria war Elisabeth, die Mutter Johannes' des Täufers. Die Heimsuchung bezeichnet die Begegnung von Maria und Elisabeth, die Lukas in seinem Evangelium schildert.

Das Fest Mariä Heimsuchung stammt ursprünglich aus dem Orient, 1568 wurde das Fest von Papst Pius V. ins Brevier, 1570 ins Missale Romanum eingefügt und damit auf die ganze römisch-katholische Kirche ausgedehnt.

Das Ehepaar suchte eines Tages den Sohn und fand Jesus als Zwölfjährigen mit den Schriftgelehrten im Tempel. Von Joseph wird danach nichts mehr berichtet. Maria dagegen ist im späteren Leben Jesu bei allen wichtigen Situationen gegenwärtig, ohne im Vordergrund zu stehen.

Nach dem Tod Jesu ging Maria der Überlieferung zufolge zwischen den Jahren 37 und 48 mit Johannes, dem Lieblingsjünger Jesu, nach Ephesus wo sie verstarb.

Bedeutung:

Maria gilt als Vorbild des Glaubens und als Mittlerin und Fürbitterin, deshalb ist sie die unter allen Frauen Gepriesene. Im Magnificat bringt sie das selbst zum Ausdruck: Von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter - dieser

Hymnus zeigt, dass schon die Urkirche die besondere Verehrung der Maria kannte und die anhaltende Verehrung voraussetzte.

Auch der Islam verehrt sie als sündenfreie Jungfrau Marjam.

Verehrung:

Sowohl in der Ost- wie auch die Westkirche hat die Marienverehrung ihren festen Platz.

Die Verehrung der Maria eröffnet den Gläubigen, Trost, Beistand und Hilfe aus weiblich-mütterlicher Sicht zu erfahren. Maria bringt das fürsorglich-zärtliche Element in eine sonst weithin von Männern beherrschte Kirche und in eine weitgehend von männlichen Bildern geprägte Gottesvorstellung.

katholische Gedenktage:

Die katholische Kirche verehrt Maria mit besonderer Liebe. Die 123 Daten der Marienfeste wurden während des 2. Vatikanischen Konzils durch die Kalenderreform bestätigt oder neu festgelegt.

Attribute: mit Kind, auf Mondsichel, auf Weltkugel, 7 Schwerter in der Brust, Sternenkranz, Weintrauben, Schwalbe (weil sie um Mariä Verkündigung aus dem Süden kommen und um Mariä Geburt wieder dorthin abfliegen.)

Patronin der (katholischen) Kirche und der ganzen (katholischen) Christenheit; von Polen, von Bayern, von Oppeln; von zahlreichen Bistümern und Diözesen; der Priester, Hebammen, Gastwirte, Köche, Kürschner, Tuchmacher, Töpfer, Schiffer, Lebkuchenbäcker, Seidenarbeiter, Essigbrauer; gegen Gewitter und Blitz; in allen Nöten; gegen Krankheiten allgemein;

Bauernregeln zu Maria Heimsuchung

Regnet's am Marienstage, gibt's zwei Wochen Regenplage!

Mariä Heimsuch wird's bestellt, wie's Wetter vierzig Tag` sich hält.

Wie die heilige Jungfrau fortgegangen, wird Magdalena gern empfangen.

Zur Abwehr von Blitzeinschlägen wurden früher an Mariä Heimsuchung Haselzweige an die Fenster gehängt.

